4

TAG 4

DEN TANNENBAUM AUS DEM FENSTER WERFEN

Knut – die meisten von uns kennen ihn aus der Werbung, den legendären Tag, an dem der schwedischen Tradition nach die ausgedienten Tannenbäume aus den Fenstern geworfen werden.

Doch nicht seit Knut, sondern eigentlich erst seit Marie Kondo, die auf Netflix Anleitungen für richtiges „Platzschaffen“ gibt, ist Aufräumen zum Mega-Trend geworden. In ihrer Kunst des Wegwerfens geht sie nach dem Prinzip vor, nur das zu behalten, was Freude bereitet, und sich von dem wertschätzend zu verabschieden, was weder glücklich macht noch unbedingt notwendig ist.

„Does it spark joy?“ fragt sie jeden Gegenstand, um zu entscheiden, welche Teile behalten und welche aussortiert werden.

Damit hat sie das Rad nicht neu erfunden. Ihr Ansatz erinnert uns an eine Aussage des Apostels Paulus in der Bibel. Er riet den Lesern seiner Briefe bereits vor 2000 Jahren:

Prüft alles und behaltet das Gute

1. Thessalonicher 5,21

Dieses Prinzip klingt eigentlich sehr einfach, doch paradoxerweise gehen wir Menschen oft genau umgekehrt vor: Wir schmeißen quasi den Weihnachtsschmuck aus dem Fenster und behalten den nadelnden Tannenbaum!

Vielleicht hilft ein Beispiel, um zu verstehen, was gemeint ist: Wir lieben bunte Farben! Am liebsten im Kleiderschrank. Aber seit wir in der siebten Klasse von einem Mitschüler gehänselt und als „Clown“ beschimpft wurden, tragen wir nur noch Grau und Schwarz. Bloß nicht auffallen. Wir haben das Schöne, die Liebe zu bunten Kleidungsstücken, aus dem Fenster geworfen und bewahren in uns den nadelnden Baum, den Schmerz der Blamage von damals.

Schwerwiegender wird es, wenn Momente der Bloßstellung oder Verletzung nicht nur unangenehm sind, sondern ganze Beziehungen daran zerbrechen. Beziehungen zur eigenen Familie. Zu Freunden. Zu Partnern. Zu Gott. Manchmal scheint es uns leichter, mit einer ge-

liebten Person zu brechen und damit auch alle schönen gemeinsamen Erlebnisse aus dem Fenster zu werfen. Den hübschen Baumschmuck. Die guten Erinnerungen an unsere Eltern. Ihre Werte der Nächstenliebe, die sie uns vermittelt haben. Lieblingslieder, die gesungen wurden. Erfüllte Wünsche. Ausflüge. Momente des Friedens. Was bleibt, ist oft der Schmerz. Der Baum mit seinen piksenden Nadeln, der in unserem Wohnzimmer munter weiter nadelt und irgendwann sogar Wurzeln schlägt. Tiefe Wurzeln. Wurzeln der Bitterkeit, die uns hart und unversöhnlich machen.

Vielleicht ist es ein guter Zeitpunkt, sich sein Herz einmal anzuschauen und bei all den Erfahrungen, die dort gelagert sind, zu prüfen: Does it spark joy? Oder eher Schmerz und Wut? Noch einmal Paulus' Rat: „Prüft alles und behaltet das Gute".

Das bedeutet, sich die Zeit zu nehmen, alles einmal anzuschauen und, das Gute, den schönen Schmuck, zu behalten. Die Kugeln liebevoll in die dafür vorgesehenen Kartons zu legen. Aus dem Fenster geworfen wird dann der Unrat! Und nicht umgekehrt.